

Erfahrungsbericht meines Auslandspraktikums in Peru (12.08.-21.09.2018)

Persönliche Motivation

Seit dem Abitur hatte ich den Wunsch, für einen längeren Zeitraum ins Ausland zu gehen. Auf Grund verschiedenster Aspekte konnte ich diesen Traum lange nicht verwirklichen. Durch die langen Semesterferien nun im Studium und eine Förderung durch Promos ließ sich dieser Wunsch aber endlich in die Tat umsetzen. Da ich bisher immer nur Urlaub innerhalb von Europa unternommen habe, wollte ich unbedingt weiter weg, am liebsten nach Südamerika. Ich hatte bereits zuvor viel von Peru gehört und gelesen, so dass für mich schnell feststand, dass meine Reise nach Peru gehen soll. Ich erhoffte mir von Peru eine ganz unterschiedliche Kultur und viele neue Menschen kennen zu lernen.

Als ich einer Freundin und Kommilitonin von meinen Plänen erzählte, entschied sie sich kurzerhand mitzukommen. Auch sie hatte bereits vorgehabt ein Auslandspraktikum zu machen. Da unser Studienplan ein Beobachtungspraktikum vorsah, entschieden wir uns dafür, dieses gemeinsam in einer peruanischen Schule zu absolvieren.

Planung und Vorbereitung

Für den Zeitraum unseres Auslandspraktikums wählten wir die Semesterferien zwischen unserem 4. und 5. Semester aus. Da das Praktikum allerdings im 3./4. Semester hätte absolviert werden sollen, gingen wir zunächst zu einem Sprechtermin der verantwortlichen Dozentin für dieses Praktikum. Nachdem wir eine Zusage bekamen, dieses Praktikum um ein Semester schieben zu dürfen, begann unsere Planung. Wir begannen ungefähr in November mit der Suche eines Praktikumsplatzes. Wir wollten gerne für ca. 6 Wochen in eine Schule für beeinträchtigte Kinder nach Peru. Als erstes gingen wir in die Sprechstunde des Hochschulbüros für Internationales. Hier bekamen wir Informationen über das Promos-Stipendium sowie einige Flyer, die uns bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz behilflich sein sollten. Da diese leider nichts Passendes für uns boten, fingen wir mit der Internetsuche an.

Im Internet fanden wir viele Organisationen, die Praktikumsplätze ins Ausland vermitteln. Leider nahmen alle eine sehr hohe Vermittlungsgebühr, so dass sich unsere Suche nach einem geeigneten Platz als schwieriger herausstellte, als wir es zuvor angenommen haben. Nach langem Suchen fanden wir dann aber doch noch die Organisation „Volunteering Solutions“, die uns einen

Praktikumsplatz nach Peru für ca. 230 € vermitteln konnte. Wir entschieden uns für die Schule „Don Jose de San Martin“ in Cusco. Dies ist eine Schule mit integriertem Kindergarten für Kinder mit einer geistigen Beeinträchtigung. Die Zusage für den sechswöchigen Praktikumsplatz bekamen wir im Dezember. Unsere Unterkunft in einer Gastfamilie wurde ebenfalls von „Volunteering Solutions“ organisiert. Für die Unterkunft und die drei täglichen Mahlzeiten mussten wir ca. 800 € bezahlen. Rückblickend würde ich sagen, dass dies für das großzügige Zimmer und das leckere Essen nicht zu viel war.

Anschließend mussten wir uns nur noch um den Flug und um die Bewerbung für das Stipendium kümmern. Hier lief alles reibungslos, so dass ich Mitte Juli die Zusage für das Stipendium bekam.

Da in Peru die Amtssprache Spanisch ist, habe ich bereits ein Jahr vor der Abreise den A1-Spanischkurs und anschließend den A2-Kurs an der Uni belegt. Dies ist jedem zu empfehlen, der nach Peru reisen möchte, da nur sehr wenige Peruaner/Peruanerinnen englisch sprechen.

Reise und Ankunft

Da meine Freundin und ich vor dem Praktikum noch etwas durch Peru reisen wollten, sind wir etwa eine Woche vor Beginn nach Peru geflogen. Neben Lima sahen wir uns noch Paracas und Arequipa an. Paracas liegt am Pazifik und ist umgeben von der Wüste Ica. Arequipa liegt in den Anden und ist umgeben von drei Vulkanen. Beide Städte sind sehr beeindruckend und einen Besuch wert. Gereist sind wir mit der Busgesellschaft „Cruz del Sur“. Diese wird auch von den Einheimischen empfohlen, da sie sehr sicher und zugleich komfortabel ist.



Abbildung 1: Arequipa

Nach Arequipa sind wir mit dem Nachtbus nach Cusco gefahren. Nach einer ca. 13-stündigen Fahrt kamen wir Sonntagmorgen am Busterminal in Cusco an. Dort wurden wir von einer Mitarbeiterin, die während der sechs Wochen unsere Betreuerin war, abgeholt und zu unserer Gastfamilie gebracht. Von dieser wurden wir bereits erwartet und herzlich empfangen.

Bei dem ersten gemeinsamen Frühstück konnten wir uns kennen lernen. Anschließend bekamen wir unser Zimmer und die Wohnung gezeigt. Am Nachmittag zeigte uns dann unsere „Gastmutter“ die Innenstadt von Cusco. Wie ich auch noch in den kommenden Wochen erfahren durfte, ist Cusco eine wunderschöne Stadt, die sehr viel zu bieten hat.

Am kommenden Tag wurden wir morgens von unserer Praktikumsbetreuerin abgeholt. Zusammen mit anderen Freiwilligen von „Volunteering Solutions“ zeigte sie uns die Stadt und erklärte uns alles wichtige, was wir für die kommenden Wochen wissen müssen. Am Dienstag wurden wir wieder von unserer Betreuerin abgeholt, damit sie uns den Weg zur Schule mit dem öffentlichen Bus zeigen konnte. Bei der Schule angekommen begleitete sie uns ebenfalls zum Direktor. Nach einer freundlichen Begrüßung und einer kurzen Einführung konnten wir uns aussuchen in welche Klasse wir gerne gehen würden. Die ersten zwei Wochen verbrachte ich im Kindergarten. Anschließend wechselte ich für weitere vier Wochen in eine Klasse mit etwas älteren Kindern.



Abbildung 2: Plaza de Armas in Cusco

Tagesablauf und Aufgaben im Praktikum

Den zweiten Teil meines Praktikums verbrachte ich in der „2B“. Die Klasse besteht aus 14 Kindern; drei Mädchen und elf Jungs. Die Altersspanne reichte von acht bis elf Jahren. Neben der Lehrerin arbeitete auch eine Hilfskraft in der Klasse.

Die Schule beginnt um 08.15. Die Kinder werden in der Regel zwischen 08.00 und 08.30 von ihren Eltern gebracht. Diese Klasse hatte keinen Stundenplan, so dass der Tagesablauf immer etwas anders und unerwartet für die Kinder aber auch für mich war. Am Morgen wurde in der Regel immer mit Hilfe von Piktogrammen besprochen, welcher Tag/Monat/Jahr und welches Wetter ist. Anschließend ging die Lehrerin eine Anwesenheitsliste durch. Die Tagesgestaltung reichte von Malen und Basteln, auf den Spielplatz gehen und Gartenarbeit bis hin zum Lesen und Schreiben lernen. Zwischen 10 und 11 Uhr gab es täglich ein Mittagessen, welches von der Schule gestellt wurde. Häufig wurden nach dem Essen auf dem modernen Smartboard, womit jedes Klassenzimmer der Schule ausgerüstet ist, für ca. 30 Minuten Youtube-Videos angeschaut. Manchmal konnten die Kinder danach auf den Spielplatz gehen oder es gab noch eine Lerneinheit. Um 13 Uhr wurden die Kinder von ihren Eltern abgeholt.

Zu meinen Aufgaben gehörte in dieser Klasse die Unterstützung der Lehrerin, die Beschäftigung der Kinder und bei Bedarf das Leisten von individueller Hilfe. Manchmal übernahm ich auch Aufgaben wie das Abspülen des Geschirrs oder das Durchfegen des Klassenzimmers. Bekam ich keine Aufgaben der Lehrkraft zugeteilt, beschäftigte ich mich individuell mit den Kindern.

Nachdem ich anfänglich mit der Lehrerin besprochen habe, dass ich für die Universität eine Beobachtung durchzuführen und diese zu dokumentieren habe, bekam ich täglich die Zeit dafür, diese in Ruhe zu erledigen.

Freizeit

Da die Schule täglich nur bis 13 Uhr ging, hatten wir am Nachmittag genügend Zeit uns beispielsweise Cusco anzuschauen oder auch uns am Abend mit anderen Freiwilligen zu treffen.

An den Wochenenden unternahmen wir dann immer größere Ausflüge. Wir besuchten Machu Picchu, besichtigten den Titicacasee und verbrachten ein Wochenende im Dschungel. Zusätzlich unternahmen wir Tagestouren zu dem Rainbow Mountain oder zum Humantay Lake. Alle Touren lassen sich problemlos in den Shops in der Innenstadt von Cusco buchen. Sie sind relativ günstig und sehr empfehlenswert.



Abbildung 3: Machu Picchu

Fazit

Ich kann jedem nur empfehlen die Zeit im Studium zu nutzen, um Auslandserfahrungen zu sammeln. Die Schule in Peru unterscheidet sich grundlegend von den Schulen in Deutschland. Für mich war es sehr spannend, das peruanische Schulsystem kennen zu lernen und mit dem deutschen vergleichen zu können. Die Planung und Vorbereitung bedarf viel Zeit, ist aber jeden Aufwand wert.

Ich habe viele nette Menschen kennen gelernt und war an so vielen wunderschönen und interessanten Orten. Insbesondere die Unterkunft in einer Gastfamilie hat mir sehr gut gefallen. Durch die Bekanntschaft mit Einheimischen bekam ich häufig noch andere Perspektiven aufgezeigt, die mir sonst vielleicht entgangen wären. Peru hat mich also nicht nur durch die beeindruckende und vielfältige Landschaft und Kultur überzeugt.



Abbildung 4: Rainbow Mountain